

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 50 (1972-1973)

Heft: 13

Artikel: Beauraing und Banneux : zwei Wallfahrtsorte in Belgien

Autor: Grossheutschi, Augustin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beauraing und Banneux — zwei Wallfahrtsorte in Belgien

P. Augustin Grossheutschi

Wallfahrtsorte hatten schon immer eine besondere Anziehungskraft. War es früher eher eigene Initiative, die Menschen dazu bewog, eine Wallfahrt zu unternehmen, und dies mit viel Mühe und Anstrengung, so fordern heute Reiseunternehmen dazu auf, indem sie Angebote machen, die neben dem religiösen Erlebnis der Wallfahrt noch manch Schönes und Angenehmes verheissen. Der Gedanke des Pilgers darf jedoch nicht überdeckt werden. Deshalb sind die Organisatoren bestrebt einen Geistlichen Reisebegleiter zu finden, der für die Gottesdienste und die religiöse Betreuung der Pilger besorgt sein soll.

Seit Jahren schon lesen wir in Inseraten des Reiseunternehmens Heiner Saner in Basel/Allschwil von Pilgerfahrten nach Beauraing und Banneux, und immer finden sich Interessenten. Zu einem Begriff werden solche Namen erst dann, wenn man selber mitgehen und erleben konnte, was eigentlich dahinter steht. Im Frühjahr 1973 begleitete ich eine Gruppe. Von den Eindrücken und Erlebnissen möchte ich hier nun ein wenig erzählen.

In der Frühe des 5. Mai sammelten sich gegen vierzig Personen in bereitstehenden Autocars auf dem Bahnhofplatz in Basel. Fräulein Saner begrüsste die Ankommenden und gab die letzten Hinweise und Ratschläge. Gegen sieben Uhr setzte Herr Stettler, der sich als gewiefter Chauffeur erweisen wird, den Motor in Gang und wir fuhren gegen St-Louis, dann über Müllhausen nach Epinal, wo wir den ersten Halt machten. Es ging weiter über Nancy nach Metz, wo das Mittagessen serviert wurde, und dann durch Luxembourg und über Arlon nach Beauraing (Belgien, Diözese Namur).

An diesem unbedeutenden Ort sahen vom 29. November 1932 bis zum 3. Januar 1933 fünf Kinder wiederholte Male die Gottesmutter Maria und nahmen ihre Botschaft wahr. Erst am 2. Juli 1949 erklärte der damalige Bischof von Namur, Msgr. Charue, «dass man nach seinem Urteil mit aller Freude und Vorsicht bejahen könne, dass die allerseligste Jungfrau

Maria während des Winters 1932—1933 in Beauraing fünf Kindern erschienen sei» (1). Unbedeutend war der Ort, seltsam die Stelle. Beim Gartentor eines Mädchenpensionates, das sich nahe einer Eisenbahnbrücke befand. Unglaube und Widerstand waren die natürlichen Reaktionen der Eltern der Seherkinder, des Ortsfarrers sowie der Oberin des Schwesternkonventes, in deren Garten die Ereignisse waren. Normal und überzeugend reagierten die Kinder, die nach dem Urteil verschiedener Aerzte, nicht Opfer einer gemeinsamen Täuschung sein konnten.

Gemeinsames Rosenkranzgebet war von diesen Tagen an tägliches Tun der Menschen, die sich einfanden, um neu Zeugen des seltsamen Verhaltens der Kinder zu sein. Mit dem dritten Januar 1933 hörten die Erscheinungen auf, die Menschen kamen jedoch in immer grösseren Scharen — und beteten.

Welches war 'die Botschaft'? «Ich bin die Unbefleckte Jungfrau». «Ich bin die Mutter Gottes, Königin des Himmels». — «Ich werde die Sünder bekehren». — «Betet, betet viel, betet ohne Unterlass». — «Liebt ihr meinen Sohn? Liebt ihr mich? Dann opfert euch für mich!» Nichts Neues also, nichts, das nicht schon bekannt wäre. Unwillkürlich denkt man an Lourdes und Fatima. Auch damals war die Botschaft schlicht und einfach, man möchte sagen, evangelisch. Um was anderes geht es, als um die Nachfolge Christi, die in der stets neu vollzogenen Umkehr und Bekehrung ihren Anfang nimmt, im Gebet die Kraft schöpft zum unwiderruflichen 'Ja' und ihren eigentlichen Halt findet in der Liebe?

Richtig heisst es im Pilgerführer von Beauraing: «Immer noch gibt es Christen, die eine unbestimmte Hoffnung auf etwas Neues hegen, etwas Sensationelles, und wenn es das nicht gibt, halten sie auch eine Erscheinung Mariens für unwichtig und überflüssig. Diesen Sensationssüchtigen könnte man entgegenhalten, dass Maria, wie auch ihr göttlicher Sohn, nicht gekommen ist, um uns zu zeigen, wie der Him-



Statue am Erscheinungsort Beauraing

mel aussieht, sondern wie man dorthin gelangt. Maria will nicht den Bereich unserer menschlichen Kenntnisse erweitern, sondern uns an die ewige Botschaft Gottes erinnern.» (2)

Was haben wir an jenem Samstag Abend in Beauraing getroffen? Bald nach unserer Ankunft haben wir in der kleinen Krypta, einer bethaften Kapelle, die heilige Eucharistie gefeiert. Danach wurden wir an Hand eines Tonbildes in die Geschichte und in den Geist dieses Ortes eingeführt. Am selben Abend noch beteten wir gemeinsam mit einer Seherin und andern Pilgern am Erscheinungsort den Rosenkranz. Vor dem Rotdornstrauch steht eine Statue Mariens, die in weissem Gewand die Arme ausbreitet. Auf dem Haupte trägt sie eine Krone, auf der Brust ist ein goldenes Herz dargestellt. Ein Hag, der zugleich zum Aufstecken der Votivkerzen dient, schafft den notwendigen Abstand. Rechts davon wurde auf einem Podium ein Altar erbaut, überdacht von einem Baldachin. In unmittelbarer Nähe wurden verschiedene Räume geschaffen, teils für die Gottesdienste, teils für die Aufnahme der Pilger. Es erstaunt die Grosszügigkeit, mit der man die ganze Anlage gemacht hat. Die Menge der Pilger und die Feier der Gottesdienste vermögen wohl erst dem ganzen Wärme und Geborgenheit zu verleihen.

Bereits am kommenden Morgen, nachdem wir miteinander die hl. Messe gefeiert hatten, verliessen wir den Ort.

Quer durch Belgien fuhren wir nach Brüssel, wo wir das Atomium besuchten, dann Richtung Holland. In Rotterdam liessen wir uns im Lift auf den Euromast führen und kamen dann über Den Haag zum Ziel dieses Tages, nach Scheveningen. Der folgende Tag, mit herrlicher Frühlingssonne, sah uns in der berühmten Tulpenausstellung in Keukenhofen. Nachmittags waren wir in Amsterdam und erlebten eine Grachtenfahrt durch die Altstadt. Am Abend trafen wir wieder in Scheveningen ein. Um die Mittagszeit des Dienstag schwenkten wir wieder Belgien zu und kamen gegen Abend über

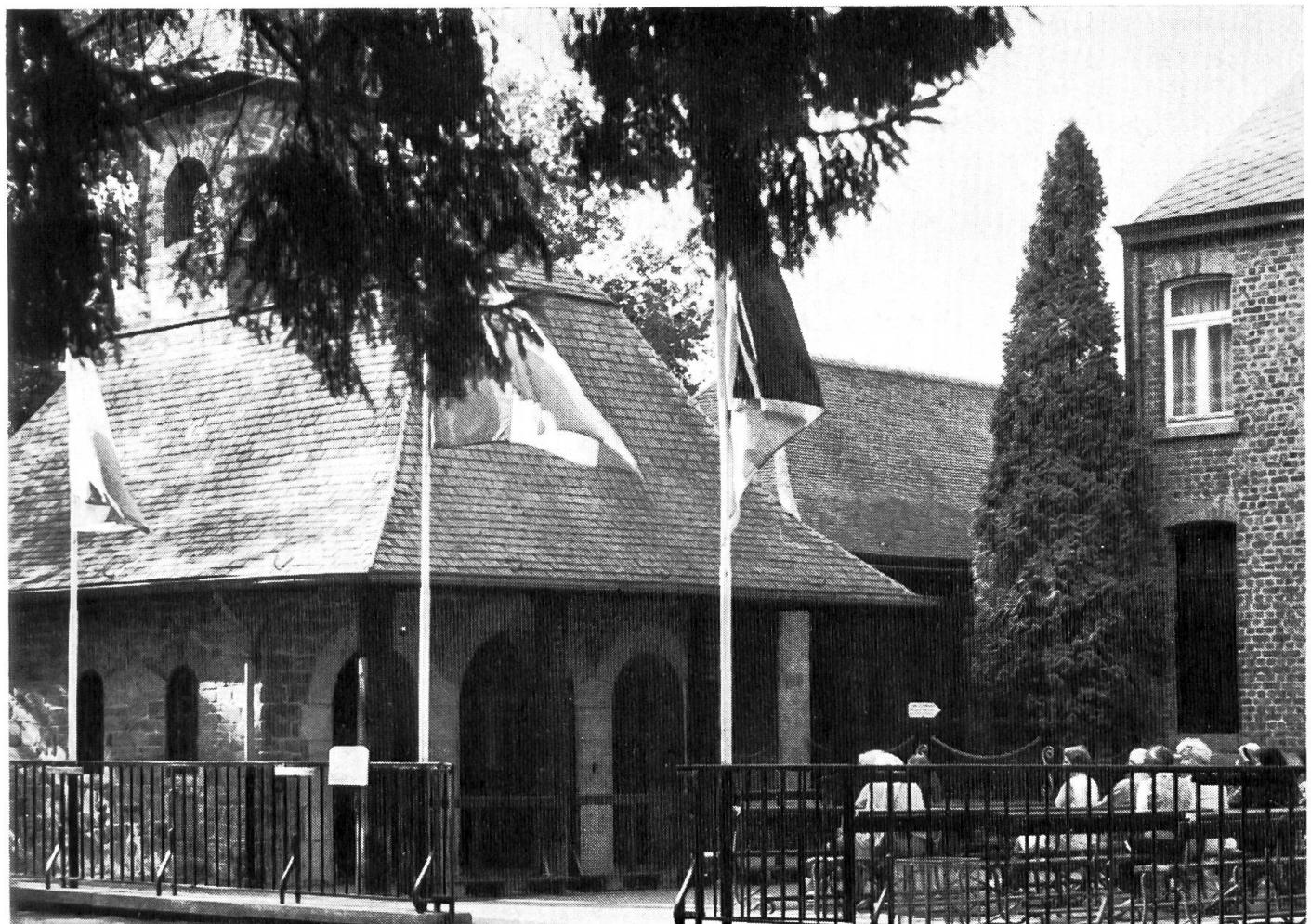
Liège zum zweiten Wallfahrtsort, nach Banneux N. D.

Auch hier feierten wir bald nach der Ankunft in der Erscheinungskapelle das hl. Opfer. Danach konnten wir uns ein wenig umsehen an dem sofort heimelig anmutenden Ort. Hier steht nicht ein einziges grosses Heiligtum. Im Wald verstreut findet man kleine Kapellen und Winkel, die zum Gebet einladen, und wo sich kleine Gruppen versammeln können zu eigenen Gottesdiensten. Hier befindet sich auch die Quelle und die etwas grössere Krankenkapelle mit der Esplanade, und der Botschaftskapelle. Immer wieder entdeckt man Neues, und, vor allem, überall trifft man Menschen, die beten.

Was war denn hier geschehen? Mariette Béco, das Kind armer Eltern, hatte vom 15. Januar 1933 bis zum 2. März 1933 acht mal die Erscheinung der Gottesmutter Maria. Auch hier vorerst Ablehnung und Zweifel, dann aber gläubiges Hören auf die Botschaft Mariens. «Tauche deine Hände in das Wasser.» — «Diese Quelle ist mir vorbehalten.» — «Ich bin die Jungfrau der Armen.» — «Diese Quelle ist vorbehalten für alle Nationen, um den Kranken Linderung zu bringen.» — «Ich werde für dich beten.» — «Ich wünsche eine kleine Kapelle.» — «Ich komme, das Leiden zu lindern.» — «Glaubet an mich, und ich werde an euch glauben.» — «Betet viel.» — «Ich bin die Mutter des Erlösers, Mutter Gottes.»

Auch diese Botschaft enthält eigentlich nichts Neues. Wird bei früheren Erscheinungen betont, dass Maria sehr ernst gewesen sei, fällt hier auf, dass sie lächelt und so das Kind ermuntert. Maria führt das Mädchen zur Quelle. 'Quelle aller Gnaden' ist Jesus Christus. So ist diese Geste der Gottesmutter ein Symbol ihrer ureigenen Aufgabe, die Menschen zu Christus zu führen. Darauf weist auch eine Inschrift in lateinischer Sprache hin, die sagt: «Es gibt nur eine Quelle, Jesus Christus; die milde Mutter erschliesst sie uns». (3)

Mittwoch, 9. Mai, weilten wir den ganzen Tag



Erscheinungskapelle, Banneux

an diesem Gnadenort. Um 8.00 Uhr morgens feierten wir in der Erscheinungskapelle die hl. Messe. Diese Kapelle ist so klein, dass keine zwanzig Menschen gleichzeitig darin Platz finden. Ueber dem Altar zeigt ein Bild die Erscheinung der Gottesmutter. Maria trägt ein weisses Gewand, weissen Schleier und einen blauen Gürtel. Ihr Kopf ist leicht nach links geneigt. — Ueber der Quelle, die sich als runder Brunnen in einiger Entfernung sehr nett präsentierte, steht die Statue der 'Jungfrau der Armen'. Gegen Mittag versammelten wir uns in der Michaelskapelle, die von deutschen Pilgern gestiftet wurde, um dort den Rosenkranz zu beten. Nachmittags nahmen wir an der deutschen Andacht teil, die beinahe zwei Stunden dauerte. Man betete auch hier den Rosenkranz, man sang Lieder und lauschte den Worten eines Prämonstratenserpaters, man zog zur Quelle und erlebte anschliessend die Krankensegnung. Abends um 19.00 Uhr nahmen wir teil am Psaltergebet: der erste Rosenkranz wurde in der Krankenkapelle gebetet, dann formte sich die Prozession, die zur Erscheinungskapelle und zur Quelle führte. Unterdessen betete die Schar der Pilger den zweiten Rosenkranz. Der dritte wurde auf dem Weg zur Esplanade gebetet. Müde, doch froh, begaben wir uns zur Ruhe. Am Donnerstag feierten wir das hl. Opfer in der Krankenkapelle. Nochmals versammelten wir uns nach zehn Uhr zum gemeinsamen Gebet. Nach dem Mittagessen hiess es Abschied nehmen. Die Rückkehr begann. Wir fuhren nach Aachen und Köln. Ein kurzer Aufenthalt gestattete uns, kurz den Kölner Dom anzusehen und auch den dortigen Domschatz zu bewundern. Die Fahrt ging dann weiter über Bonn — Bad Godesberg nach Koblenz. Hier bezogen wir zum letzten Male Nachtquartier. Nach dem Nachtessen sassen wir noch ein wenig gemütlich beieinander, sangen alte Volkslieder und manch neuer Witz brachte die Runde zum Lachen. Ein strahlender Morgen verhiess eine schöne Fahrt. Unser Chauffeur fuhr uns an die Schiffsstation. Die

'Loreley' brachte uns über Lohnstein — Boppard — St. Goar — vorbei an der vielbesuchten Loreley nach Kaub. Das Mittagessen wurde uns an Bord serviert. Gegen halb zwei Uhr bestiegen wir wieder den Bus und fuhren über Mainz — Heidelberg — Karlsruhe nach Baden-Baden, wo wir uns für die letzte Wegstrecke nochmals mit einem kühlen Trunk stärkten. Gegen sechs Uhr trafen wir in Basel ein.

Das Ganze war ein unvergessliches Erlebnis. Es war alles sehr weise und mässig dosiert: die Tagesstrecken, die Aufenthalte, die religiösen Anforderungen, die Besichtigungen von Sehenswürdigkeiten... Es war eine angenehme und frohe Reisegesellschaft. Wir waren uns stets bewusst, dass wir uns in erster Linie auf Pilgerfahrt befanden. So war das Gebet und die Feier der Gottesdienste zum Gerüst dieser sieben Tage geworden. Jedes gab sich Mühe in der Rücksichtnahme und im Schrittehalten mit den andern. Zum grössten Teil waren es ältere Frauen und Männer, die die Pilgerfahrt mitmachten. Man staunt, wie gut alles ging und wie froh und munter die Atmosphäre war.

Nachdem alles reibungslos verlaufen war, wussten wir uns auch zu Dank verpflichtet: Gott, der Gottesmutter Maria, dann dem Chauffeur und jedem einzelnen.

'Es war schön', — mit diesen Worten hat manche Pilgerin ihre dankbare Anerkennung für die Erlebnisse dieser Tage ausgedrückt.

Anmerkungen:

- (1) Was jeder von Beauraing wissen sollte (1967) S. 24
- (2) ebenda S. 32
- (3) Banneux N.D.

Die Ereignisse in Banneux, verkürzte Ausgabe von «Unsere liebe Frau von Banneux». Studien und Dokumente herausgegeben von Msgr. Kerkhofs. 1958 S. 40